

40 Tiere fielen im Schanfigg und Prättigau der Gämsblindheit zum Opfer

Die Gämsblindheit hat in **Graubünden** wieder **zugenommen**, wie eine Statistik des Amtes für Jagd und Fischerei zeigt. Auch in den Schanfigger Bergen kam es jüngst zu einem Fall mit einer erkrankten Gamsgeiss und ihrem Kitz.

► LEA BÄRTSCH

W

Was mit Tränenfluss beginnt, kann mit einer gänzlichen Erblindung enden. Jetzt wo hoch zu Berge wieder Schnee liegt, hinterlässt ein an Gämsblindheit erkranktes Tier, das im Kreis läuft, deutlich sichtbar seine Spuren. Was für das Auge des Laien wie olympische Ringe aussehen mag, lässt für den Fachmann nur einen Schluss dazu: die Gams ist bereits blind.

Aktuelle Fälle im Schanfigg

Seit August dieses Jahres ist die Gämsblindheit im Schanfigg erneut ein akutes Problem. 40 Tiere aus dem Tal und dem angrenzenden Prättigau seien der Krankheit bereits zum Opfer gefallen, erzählt Martin Michael, Wildhüter im

Schanfigg, gegenüber dem «Bündner Tagblatt».

Die Gämsblindheit ist nichts Neues in Graubünden. Immer wieder las man in den vergangenen Monaten von verschiedenen Vorfällen wie beispielsweise Anfang November in der Val Trupchun im Nationalpark. Es sei seit Jahren eine generelle Problematik im Kanton, meint Hannes Jenny, akademischer Mitarbeiter beim Amt für Jagd und Fischerei. «Doch in den vergangenen Jahren hat die Krankheit wiederum zugenommen.» Dies zeigt auch eine statistische Übersicht des Amtes für Jagd und Fischerei. Dabei wurden alle tot aufgefundenen und wegen der Gämsblindheit erlegten Tiere zwischen den Jahren 1992 und 2015 erfasst. Einen Anstieg der Krankheit wurde aber bereits in der Periode von 2004 bis 2008 verzeichnet. Jenny fügt hinzu: «Grundsätzlich schlägt die Gämsblindheit vor allem in der zweiten Jahreshälfte, sprich während der Monate August, September und Oktober zu.» Ob-

wohl sich die Krankheit in den letzten Monaten auf die Regionen Engadin, Mittelbünden, Prättigau und Schanfigg konzentrierte, könne sie grundsätzlich in allen Kantonsteilen auftreten, erklärt Jenny anhand einer Grafik.

Prävention kaum möglich

Die Gämsblindheit ist eine hochansteckende Augenkrankheit, welche durch den Erreger Mykoplasma conjunctivae hervorgerufen wird. Dieser sei zwischen Bakterien und Viren anzuordnen, was die präventive Bekämpfung durch Impfungen auch so schwierig mache, so Jenny. Die Krankheit werde durch Niesen, Husten oder im Sommer auch durch Insekten übertragen. Doch nicht nur Gämse können davon befallen werden, auch Ziegen, Schafe und Steinböcke erkranken daran.

Individueller Krankheitsverlauf

Bei den betroffenen Tieren stellt man anfangs eine Entzündung der Bindehäute und Hornhaut fest, wie

der Schanfigger Wildhüter Michael erläutert. «Die Augen beginnen zu tränen und die Tiere erblinden.» In dieser Phase zeige sich, wie stark der Krankheitsverlauf ausfalle. Bei einer leichten Form der Gämsblindheit erhole sich die erkrankte Gams nach einer gewissen Zeit wieder. Bei der aggressiven Form – wie es zurzeit im Schanfigg der Fall ist – vergingen höchstens 14 Tage, bis die Hornhaut aufbrechen und «das Auge ausrinnen» würde, so Michael. «Es gibt auch Beispiele, bei denen das eine Auge genesen und das andere für immer erblinden kann.»

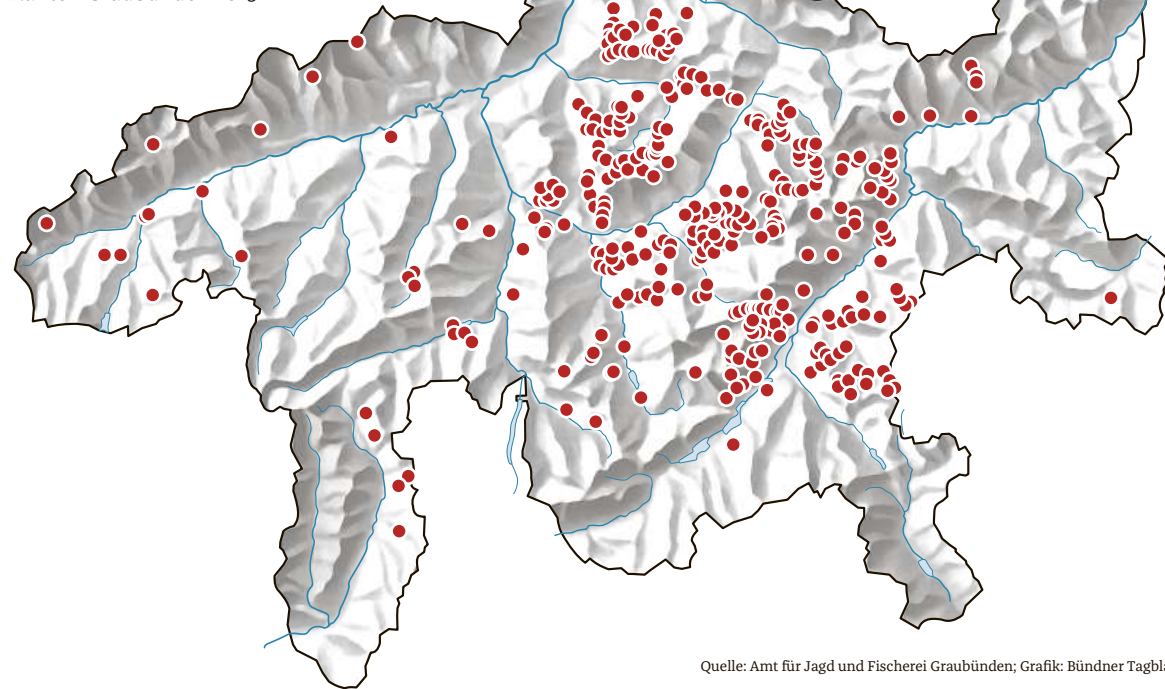
Anzeichen für den Befall der Gämsblindheit sind laut Michael kreisförmige Laufspuren, wenn ein Tier stark abgemagert ist oder es sich von der Herde absondert. «Gerade wenn sich eine Gams bei Wintereinbruch an ungewöhnlichen Orten aufhält, wie beispielsweise in der Nähe von Siedlungen, liegt der Verdacht auf Gämsblindheit nahe.» Doch die Wildhut schiesse nur äusserst geschwächte und unheilbar kranke Tiere, betont Michael. Wobei jedes Auge des toten Tieres eingefroren würde, um es für Krankheitsforschungen zu konservieren.

Verhaltenstipps für Berggänger

Der Schanfigger Wildhüter Martin Michael erklärt, wie man sich bei der Begegnung mit einem von Gämsblindheit betroffenen Tier zu **verhalten** hat: Sollten Berggänger einer Gams oder einem Steinbock nahe kommen, ohne dass das Tier Anstalten zur Flucht zeige, könne angenommen werden, dass es von der Gämsblindheit betroffen sei. In diesem Fall hätten sich die Personen **ruhig zu verhalten** und das Tier weitläufig zu **umgehen**. «Es darf auf keinen Fall gestört werden, da es ansonsten in Panik versetzt wird und überstürzt die Flucht ergreift», so Michael. Die Chance, dass das erkrankte Tier abstürze, sei gross. Bei einer solchen Begegnung sollte die Beobachtung umgehend der **Wildhut mitgeteilt** werden. (LEB)

Gämsblindheit «IKK»

Beobachtungen und Abschüsse von Tieren mit Gämsblindheit im Kanton Graubünden 2015



Quelle: Amt für Jagd und Fischerei Graubünden; Grafik: Bündner Tagblatt

Davos will Nummer 1 im Langlauf bleiben

Ab kommendem Jahr soll die **Langlauf-Infrastruktur in Davos ausgebaut** werden.

Die **Regierung** hat einen **Kantonsbeitrag** in Höhe von **einer Million Franken** für das Projekt beschlossen.

Der Ausbau der Langlauf-Infrastruktur in Davos umfasse insgesamt drei Bereiche, erklärt Simi Valär, Statthalter im Kleinen Landrat sowie FDP-Grossrat. Erstens soll die Beschneidung im Bereich Flüelatal ausgebaut und die Langlaufloipen verbreitert werden. Zweitens soll das sogenannte «Snow-Farming» massiv erweitert werden. Dabei handelt es sich um die Möglichkeit, Schnee während des Winters zu konservieren. Zu Beginn der nächsten Saison können mit diesem Schnee dann erste Loipen gebildet werden.

Der dritte Bereich beinhaltet den Neubau des Infrastrukturgebäudes. Bereits zu Beginn dieses Monats hat der Grosse Landrat den Abbruch und Neubau des Langlaufzentrums entschieden (BT vom 4. Dezember 2015). Im kommenden Februar wird das Stimmvolk über das Projekt befinden. «Beim alten

Gebäude handelt es sich eigentlich um einen provisorischen Bau. Ein Neubau des Gebäudes soll die Infrastruktur für Swiss-Ski – ein häufiger Nutzer dieses Zentrums – verbessern», erläutert Valär. Die Kosten für den Neubau belaufen sich auf rund drei Millionen Franken. Unmittelbar neben dem Langlaufzentrum befindet sich ein Kindergarten. Dieser soll gleich parallel mit dem Infrastrukturgebäude ebenfalls neu gebaut werden. Hernach steigen die Kosten für den Neubau um 800 000 Franken.

Langlauf birgt Wertschöpfung

«Die Realisierung des Projekts hat sehr hohe Priorität», lässt Valär verlauten. Laut einer Studie bringe der Langlauf-Sport jährlich eine regionale Wertschöpfung von rund 100 Millionen Franken mit sich. «Der schrittweise Ausbau der Infrastruktur sowie der Neubau des

Langlaufzentrums sind ein Zeichen unserer Anstrengungen, um weiterhin die Nummer 1 im Langlauf-Sport zu bleiben.»

Neben dem kantonalen Beitrag in der Höhe von einer Million Franken unterstützt ebenfalls der Bund

den Ausbau der Langlauf-Infrastruktur in Davos. Die Beiträge sind sowohl im Nationalen als auch im Kantonalen Sportanlagenkonzept enthalten. Die Kosten des gesamten Ausbaus betragen rund 6,5 Millionen Franken. GIERINA GABRIEL



Das **Langlaufzentrum ist ein Bereich** der ausgebauten Langlauf-Infrastruktur. (ZVG)

Passugger investiert fünf Millionen in neue PET-Abfülllinie

Seit zehn Jahren befinden sich die **Passugger Mineralquellen** wieder in Bündner Händen, jetzt wird in Passugg erneut investiert.

PASSUGG Steigende Absatzzahlen erfordern mehr Abfüllkapazität in Passugg. Wie das Unternehmen gestern mitteilte, wurde der Ausstoss seit der Einführung von PET-Flaschen im Jahr 2009 nahezu verdoppelt. So werden gemäss Angaben von CEO Urs Schmid in Passugg pro Jahr zwischen 15 und 20 Millionen Flaschen abgefüllt. Um mit diesem Wachstum Schritt zu halten und bereit für die Zukunft zu sein, werde nun investiert. Bislang wird in Passugg auf einer kombinierten Glas- und PET-Abfüllanlage produziert. Dies soll in Zukunft getrennt erfolgen. Mit der vorgesehenen Investition von fünf Millionen Franken wird einerseits eine separate PET-Abfülllinie erstellt, andererseits wird die bestehende Glas-Abfüllanlage modernisiert.

Ab Herbst 2016 sollen die PET-Flaschen somit mit neuester Technologie abgefüllt werden. «Die ökologischen und ökonomischen Anforderungen an dieses Projekt standen für uns bei der Evaluation der neuen Anlagen stets im Vordergrund», wird Urs Schmid in der Mitteilung zitiert. Mit der neuen PET-Anlage werden die PET-Flaschen direkt im Haus und unmittelbar vor der Befüllung geblasen, beziehungsweise in die fertige Form gebracht. Dadurch würden die Transportkosten für die Bereitstellung der PET-Flaschen um 90 Prozent reduziert. Der Energieverbrauch aller Abfüllanlagen werde deutlich gesenkt, zudem würden die Mitarbeiter in einer angenehmeren Umgebung arbeiten können, werden weitere Pluspunkte aufgeführt. (NW)



Künftig werden **Glas und PET separat** abgefüllt: CEO Urs Schmid in der Abfüllerei. (NW)

30 000 Franken für den Skilift Gürgaletsch benötigt

TSCHIERTSCHEN «Rettet den Gürgaletsch» ist dieser Tage auf der Crowdfunding-Plattform 100-days.net zu lesen. Mit einer Sammelaktion soll der Betrieb des Lifts Gürgaletsch im Skigebiet Tschierschen aufrechterhalten werden. Benötigt sind 30 000 Franken. Hinter der Aktion steckt eine Gruppe junger Leute aus dem Raum Zürich/Winterthur, wie von Gil Gretler, Verwaltungsrat bei den Bergbahnen Tschierschen, zu erfahren ist. «Um die Piste an diesem Berg öffnen zu können, müssen jeweils sehr viel Mann- und Pistenbullystunden aufgewendet werden», erklärt er. Aufgrund der warmen Temperaturen im letzten Jahr musste die Saisonöffnung in Tschierschen nach hinten verlegt werden, «was ein riesen Loch in die Kasse der Bergbahnen gerissen hat», ist auf 100-days zu lesen. Mit den 30 000 Franken von Spendern, die dafür diverse Gegenleistungen erhalten (z.B. Fondue-Essen im Bergrestaurant «Furgglis»), soll der Betrieb für diese Saison sichergestellt werden. Kommt das Geld nicht zusammen, bedeutet das aber nicht das Ende des Gürgaletsch, wie Gretler klarstellt. Bis gestern Abend sind auf 100-days 4750 Franken zusammengekommen. Die Aktion dauert noch 85 Tage.

Bereits im Sommer hatten die Tschierschner Bahnen mittels eines Spendenaufrufs bei der Bevölkerung, den Aktionären und Sympathisanten 200 000 Franken beschafft, um nötige Investitionen tätigen zu können. NADJA MAURER

KURZ GEMELDET

Ertragsüberschuss in Untervaz Die Gemeindeversammlung von Untervaz hat am Mittwoch das Budget 2016 genehmigt. Dieses weist bei einem Aufwand von 11,9 Millionen einen Ertragsüberschuss von rund 270 000 Franken auf. Der Steuerfuss wird bei 95 Prozent belassen. Weiter wurden die Revision von Art. 12 der Alp- und Weidordnung, die Einführung einer Schulsekretariatsstelle sowie die Teilrevision der Ortsplanung genehmigt.